

7. Die alten Teutschen sind grobe und starcke Völcker gewesen/
die mehr auff Macht/als auff Pracht gehalten/und sich besser auff Ja-
gen und Schlagen/als auff Zier- und Höflichkeit verstanden/wie sol-
ches Haußhalten unser umb ganz Teutschland wolverdienter Dpitz
artlich beschreibet/in seinem Gedicht vö der Ruhe d:ß Gemüts/sagend:

Teutschen
Mahlzeit.

Es stunden ungefehr vier Sablen auffgerichtet /
Darüber her war Stroh/das nunmehr wird vernichtet/
auff Aesten umbgestreut / darunter lag ein Mann/
die Freyheit neben ihm / so jetzt ist abgethan.

Und vonden Mahlzeithalten redet er also :

Ob er (der Ackermann) gleich auff den Tisch die Ellenbo-
gen stützt /

und nicht mit steiffer Brust / wie eine Jungfrau sitzt /
so faßt er doch den Krug mit allen beeden Händen /
trinckt auß der hellen Quell / biß daß er auß den Renden
drauff Athem holen muß. Die Speiß ist bald zerlegt /
die er nie hoch empor auff einer Gabel trägt / &c.

Ⓔ

8. Nach